



Bild: © Manu Friederich

## FORSCHEN IM NETZWERK

Die Schweiz liegt mitten in Europa. Europa liegt mitten in der Schweiz. Eindrücklich zeigt sich dies in der Wissenschaft. Die Fäden von Forschungsnetzwerken, die den Kontinent umspannen, laufen auch in Bern, Zürich, Lausanne oder Basel zusammen. So koordiniert die Universität Bern vier europäische Verbundprojekte und drei Nachwuchsnetzwerke und ist an zahlreichen weiteren EU-Projekten beteiligt; aktuell sind es 81.

In diesem Heft kommen Menschen zu Wort, die an der Universität Bern in europäischen Forschungsverbänden tätig sind: Als Koordinatorinnen und Koordinatoren, als Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher. Sie entwickeln eine App, die es Diabetikern auf einfache Weise ermöglichen soll, ihren Blutzuckerspiegel zu kontrollieren. Sie arbeiten daran, dass uns Satelliten vor Hochwasser warnen, bevor die Flüsse bereits überlaufen. Sie wollen die Blut-Hirn-Schranke besser verstehen – als Grundlage für neue Therapien gegen Krankheiten wie Multiple Sklerose oder Alzheimer. Die Probleme, die sie lösen wollen, sind zu gross und zu komplex für Alleingänge – sie können sinnvoll nur in einem internationalen Netzwerk gelöst werden.

Forschen im Verbund ist jedoch immer auch ein Abenteuer, so berichten die Beteiligten. In halb Europa Professoren auf eine Linie zu bringen, das sei wie Katzen hüten. Und wenn Forschende von neun Partnerinstitutionen alle frisch erholt und mit neuen Ideen aus den Sommerferien heimkehren, dann sorgt die von Brüssel festgesetzte Eingabefrist Mitte August für Hektik im Berner Koordinationsteam. Die sich dann – nach der Zusprache – beim Gläserklirren per Skype in Wohlklang auflöst. Für Schweizer Forscherinnen und Forscher ist Europa nicht so sehr ein Politikum. Es ist Realität.

Und das, sagt der abtretende Rektor Martin Täuber im Abschiedsinterview mit UniPress, soll so bleiben: «Die Schweizer Forscherinnen und Forscher sind neben der nationalen auf die internationale Zusammenarbeit angewiesen. So entsteht die Innovation, die wir zur Lösung drängender Fragen brauchen.»

*Timm Eugster und Marcus Moser*